

# Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Veröffentlichungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Begründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post hat das Haus 1.92 Mark.

Nr. 290

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 15. Dezember 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schönlauf in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Veranlagungsbezirk: Kreis St. Goarshausen.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1915.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise St. Goarshausen aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1915 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einfindung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten im Steuerbüro, vormittags 9—12 Uhr, entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

St. Goarshausen, im Dezember 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission  
Berg, Geheimer Regierungsrat.

## Verordnung.

betreffend den Aufruf des Landsturms.

Vom 27. November 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw.

verordnen auf Grund des Artikels II § 25 des Gesetzes, betreffend Änderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888 (Reichsgesetzbl. S. 11) im Namen des Reichs, was folgt:

§ 1. Sämtliche Angehörige des Landsturms 2. Aufgebots, die aus dem 1. Aufgebot übergetreten sind, werden, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 273, 371) aufgerufen sind, hiermit aufgerufen.

Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichslanzlers zu erfolgen.

§ 2. Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebietsanteile keine Anwendung.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstehenden Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insignel.  
Gegeben Großes Hauptquartier, den 27. Nov. 1914.

(L. S.) Wilhelm.

von Bethmann Hollweg.

## Bekanntmachung.

betreffend den Aufruf des Landsturms.

Vom 27. November 1914.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung, betreffend den Aufruf des Landsturms, vom 27. November 1914 (Reichsgesetzbl. S. 495) wird nachstehendes zur Kenntnis gebracht:

1. Der Aufruf bezweckt zunächst lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen.
2. Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ihres Wohnortes in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zur Landsturmrolle anzumelden.
3. Die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, haben sich, soweit dies möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führende Listen zu melden.

Großes Hauptquartier, den 27. November 1914.

Der Reichslanzler.

von Bethmann Hollweg.

Indem ich vorstehende Bestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, fordere ich sämtliche Angehörige des Landsturms 2. Aufgebots, d. h. die nicht militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen vom 39. bis 45. Lebensjahr und zwar auch diejenigen, welche nach dem 31. Juli d. Js. das 45. Lebensjahr vollendet haben, hiermit auf, sich in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle zu melden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises eruche ich, diese Bekanntmachung wiederholt ortsüblich zu veröffentlichen, die Anmeldungen entgegenzunehmen und mir die Landsturmrollen (nicht eingebunden) bis zum 22. Dezember bestimmt einzureichen.

St. Goarshausen, den 12. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An Stelle des Trichinenbeschauers Daudson zu Camp habe ich den Fleischbeschauer Kaspar Schäfer zu Camp zum amtlichen Trichinenbeschauer für die Gemeinde Camp und zum Trichinenbeschau-Stellvertreter für die Gemeinde Kestert widerruflich ernannt.

St. Goarshausen, den 7. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Für den Standesamtsbezirk Dachsenhausen ist der Schöffe Karl Hahn zum zweiten Standesbeamten-Stellvertreter ernannt worden.

St. Goarshausen, den 12. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

## Abschrift.

Zur schärferen Kontrolle der sich im Korpsbezirk aufhaltenden Kranken, Verwundeten und Genesenden bestimme ich:

1. Die Garnison- und Bezirkskommandos haben in den Standorten und Landwehrbezirken mit aller Strenge und allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, erforderlichenfalls durch Vermittelung der Polizeibehörden, Gendarmen usw. dafür zu sorgen, daß die nicht in Lazarettspflege sich befindenden Kranken, verwundeten und genesenen Militärpersonen sofort dem nächsten Lazarett zugeführt werden, sofern sie nicht im Besitze eines vorschrittmäßig ausgestellten **Urlaubscheines** oder eines **Ausweises** zur Aufnahme in Privatpflege sind.

2. Stellt sich nach der Zuführung zum Lazarett heraus, daß eine Lazarettbehandlung nicht mehr erforderlich ist, so sind die Betreffenden sofort ihrem Ersatztruppenteil zu überweisen.

3. **Urlaubscheine** haben nur dann Gültigkeit, wenn sie von den zuständigen **Ersatztruppenteilen** ausgestellt sind. Alle anderen, namentlich solche, die von den im Felde befindlichen Truppen-Vorgesetzten ausgestellt sind, sind abzunehmen.

4. Die Ausstellung von Ausweisen zur Aufnahme in Privatpflegestätten steht nur den **Chefärzten** der Militär-lazarette zu. Vor Ausstellung ist von den Chefärzten in jedem einzelnen Falle beim Sanitätsamt die Genehmigung einzuholen.

Die **Privatpflegestätten** und die Dauer des Aufenthalts in ihr sind auf dem Ausweise genau anzugeben.

5. Sobald ein Antrag auf Entlassung mit Versorgung vorgelegt wird, ist der **Dienstunbrauchbare** bis zum Eingange der Entscheidung des Generalkommandos mit **Vöhung** zu beurlauben.

## Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Das war in der Tat der Gipfel der Schmach, und Jeanne verstand jetzt die Zweifel und Bedenken jener Männer, welche vor dem Kriege mit dem neuerstarkten und geeinten Deutschland gewarnt und die Fehler der eigenen Armee schonungslos aufgedeckt hatten. Eine fühle Gleichgültigkeit gegen das Schicksal einer Armee, die sich im ersten Kampfe so wenig bewährt, und die solche elenden Feiglinge in sich schloß, schlich sich in das Herz Jeannes, deren Verlangen, die siegreichen Preußen zu sehen, von Stunde zu Stunde wuchs.

Einige Tage mußte sie indessen noch warten, und schon glaubte sie, daß alle jene Erzählungen über die Raschheit der preussischen Bewegungen Übertreibungen und Märchen der entmutigten französischen Soldaten wären, als sie eines anderen belehrt wurde.

Man hatte sich gerade zum Mittagessen niedergesetzt, als plötzlich ein dumpfer Schlag die Fenster erklimren ließ. Der Kapitän sprang empor.

„Das ist ein Kanonenschuß! Man hat in der Festung geschossen!“

Ein zweiter Schuß folgte, und murrend grölte der Donner des Schusses in den Wäldern und Bergen nach.

„Die Preußen sind da!“ sprach der Kapitän in tiefer Erregung. „Kommt, laßt uns sehen, von welcher Seite her sie die Festung angreifen!“

Er erhob, gefolgt von den beiden Mädchen, den kleinen Aussichtsturm, welcher sich auf dem Schlosse befand. Aufmerksam spähte er in die Ferne. Josephine schmeigte sich zitternd und ängstlich an seine Seite, während Jeanne, die Hände auf das Gefims der Plattform gestützt, mit vorgebeugtem Oberkörper scharf die große Straße beobachtete, die sich vom „Deutschen Tor“ Walzburgs in gerader Linie durch Quatre-Vents zog, um nach kurzer Zeit im dichten Walde nach Baders zu verschwinden. Grell glänzte die helle Mittagssonne

auf der weißen Chaussee; die Luft kimmerte über der Straße und den angrenzenden Feldern: eine drückende Schwüle herrschte und mittägliche Stille ruhte fast unheimlich auf der Landschaft.

Da ertönte ein dritter Schuß, und auf der Plattform am Deutschen Tor stieg eine dicke, weißgraue Dampf- wolke empor. Aus dem Tor quoll eine Schar französischer Infanteristen und Mobilgardes hervor. Im Geschwindschritt eilten sie über das Glacis, teilten sich dann und avancierten auf Quatre-Vents und Büchelberg zu, während mehrere geschlossene Trupps den Schützenketten folgten.

Kaum waren die Schützen hundert Schritte avanciert, als ihnen vom Waldrande her einzelne Schüsse mit scharfem, kurzem Knall entgegenkrachten.

„Ah, da sind die Preußen!“ sagte der alte Kapitän, tief aufatmend. „Seht Ihr, dort den Waldrand rechts und links von Büchelberg haben sie besetzt und jenseits Quatre-Vents ziehen sie sich im Bois des Chènes entlang.“

— „Da, da, das Tirailleurfeuer wird lebhafter!“

Die französischen Schützen hatten sich hinter die Hecken der Gärten geworfen und erwiderten das Feuer der preussischen Soldaten, von denen noch nichts zu sehen war, als der Witz und Rauch ihrer Gewehre. Immer mehr entwickelte sich das Gefecht. Eine knatternde Feuer- linie zog sich an dem Waldrand entlang; dicht bei Chateau Bernette krachte es ebenfalls, und eine dünne Schützen- kette brach aus der Schlucht von Bonne Fontaine hervor, in raschem Lauf auf Chateau Bernette aufstürmend und die Gärten, Mauern und Hecken besiegend, welche das Ge- höst umgaben.

„Es ist besser, wir gehen in das Haus“, meinte der Kapitän. „Es könnte sich hierher eine verlorene Kugel verirren.“

Josephine eilte schon die Treppe hinab, Jeanne blieb ruhig auf der Plattform stehen und bat ihren Oheim um Erlaubnis, dem Gefecht zusehen zu dürfen. „Ich möchte mit eigenen Augen sehen, Dunkel, ob diese Preußen wirk- lich so fürchterlich sind, wie man sie uns geschildert hat.“

„Du bist ein tapferes Mädchen“, entgegnete der Kapitän. „Ich bleibe bei dir.“

Kaum fünfzig Schritte von ihnen entfernt hatte eine Abteilung preussischer Jäger eine Mauer besetzt und schob in langsamem Tirailleurfeuer auf die Franzosen, welche die Allée des Dames zu gewinnen trachteten. Ein junger, schlanker Offizier stand inmitten der Schützen. Deutlich konnte Jeanne den deutschen Offizier sehen; sie erkannte sogar die Einzelheiten seines Gesichtes, den blonden Schnurrbart, die großen, hellen Augen, die aufmerksam bald hier, bald dorthin spähten, die gebräunten Wangen und die krausen, blonden Haare, welche unter dem schwarzen Caako hervorquollen. Der Offizier stand, auf seinen Beinen gestützt, scheinbar ruhig da, während er die Feinde beobachtete und seinen Schützen hin und wieder ein Kommandowort zurief. Dann knallten in der Schützen- kette einzelne Schüsse, und das langsam sich fortspinnende Feuer ward lebhafter.

Die Franzosen hatten sich in der Allée des Dames festgesetzt und überschütteten die Stellung der deutschen Jäger mit heftigem Feuer. Mehrere Jäger sanken ge- troffen zusammen. Der junge Offizier befaßl seinen Leuten, sich besser gegen die feindlichen Geschosse zu decken. Er selbst blieb in seiner ruhigen, aufrechten Haltung stehen, unbekümmert um die neben ihn einschlagenden Geschosse.

Jeanne bewunderte diese gleichmäßige Ruhe. Sie er- wartete mit einem Gefühl der Angst den Augenblick, wo der Offizier, von einem Geschöß getroffen, zusammen- knicken würde.

Nach einer Weile ertönten von der anderen Seite des Schlosses Hörner und Trommeln. Der Kapitän sah sich um.

„Die Preußen gehen zum Angriff über“, flüsterle er Jeanne zu. „Sieh' nur, da brechen sie aus dem Gehölz hervor! — Sacrebleu, das nenn' ich einen Angriff!“

(Fortsetzung folgt.)

**England:**

**Eine neue Art Schwindel.**

Berlin, 13. Dez. (Amtl. Wolff-Tele.) Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist von einer neutralen Macht folgendes mitgeteilt worden:

Zu der kürzlich in der englischen Presse verbreiteten Meldung, daß in dem Konzentrationslager für deutsche Kriegsgefangene in Lancaster ein Aufruhr ausgebrochen sei, wobei die Wachmannschaften einige von den Gefangenen getötet und mehrere andere verwundet haben sollten, ist jetzt ein von amtlicher englischer Seite bestätigtes Dementi veröffentlicht worden. Danach ist an der ganzen Meldung kein wahres Wort.

Hier wird etwas abgeleugnet, von dem man in Deutschland bisher nichts erfahren hat. Bei uns hatte man lediglich durch die Meldungen des Reuterbüros und der englischen Presse von einem Aufstand der deutschen Zivilgefangenen im Konzentrationslager von Douglas auf der Insel Man etwas erfahren. Bei diesem, infolge der elenden englischen Behandlung entstandenen Aufruhr der Gefangenen sollen — so meldeten Reuter und die englischen Blätter — 5 Deutsche getötet und 14 verwundet sein. Von einem Aufruhr im Lager von Lancaster, das aus dem englischen (wenn man so sagen darf) Festlande liegt, haben wir bis jetzt überhaupt noch nichts gehört. Es scheint, als ob mit vielem Geschrei etwas abgeleugnet werden sollte, was überhaupt nicht geschah ist, um bei dem Leser, der sich der Namen nicht mehr erinnert, den Eindruck zu erwecken, daß dasjenige, was anderswo wirklich sich ereignet hat, ein Erzeugnis der Einbildung sei.

**Kanonendonner an der chilenischen Küste.**

Amsterdam, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der chilenischen Küste, auf der Insel La Mocha, heftiges Feuer hörbar. Man glaubt, daß es sich um einen Kampf zwischen dem Hilfskreuzer „Citel Friedrich“ und einem englischen Kriegsschiff handelte.

**Baumwollene Uniformen in England.**

WTB. London, 12. Dez. (Nichtamt.) „Daily Telegraph“ meldet: Das Kriegsamt plant, die Territorialmiliz in England mit baumwollenen Khaki-Uniformen auszustatten, die über der Zivilkleidung oder Sommeruniform getragen werden, da alle wollenen Khakivorräte für die Mannschaften an der Front gebraucht werden.

**Am Suezkanal.**

Mailand, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) „Corriere della Sera“ meldet, daß täglich Verwundetentransporte nach Kairo kommen. Aufscheinend finden beständig auf der ganzen Kanallinie Zusammenstöße mit Beduinenbanden statt. Ägypten fängt an zu verstehen, daß die Sinaiwüste kein so unüberwindbares Hindernis ist, wie man bisher geglaubt hat.

WTB. London, 15. Dez. Nach einer privaten Mitteilung an die englische Admiralität ist der Kapitänleutnant Patterton bei dem Versuche, sich an den internierten Kreuzer „Königsberg“ heran zu machen, in deutsche Gefangenschaft geraten.

**Wo ist die „Dresden“?**

Bis jetzt ist noch keine Meldung eingetroffen, daß unser kleiner Kreuzer „Dresden“ von den ihn verfolgenden Feinden erwischt worden sei. Man darf daher allmählich die Hoffnung aufheben lassen, daß er einstweilen entschläft sei. Wahrscheinlich hat die „Nürnberg“ die Verfolger lange genug aufgehalten, um der „Dresden“ zu ermöglichen, außer Sicht zu kommen. Ob es ihr aber auch gelingen wird, einen schützenden Hafen zu erreichen? Ein günstiges Geschick gebe es!

Von der holländischen Grenze, 14. Dez. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Newyork gemeldet: Nach Berichten, die dort von Buenos-Aires eingegangen seien, hätten nach Aussagen von Offizieren der „Dresden“ die Engländer in dem Gefecht bei den Falklandinseln schwere Verluste erlitten. Ein Offizier der Dresden hätte erklärt, er habe Funksprüche aufgenommen, wonach die Briten 3 Schiffe verloren hätten und die Verluste beträchtlich seien.

**Rußland:**

**Ueber 9000 Russen gefangen!**

Wien, 14. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Amtlich wird verlautbart unterm 12. Dezember:

Ungeachtet aller Schwierigkeiten in dem winterlichen Gebirgslande setzten unsere Truppen ihre Vorrückung in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltsam fort. Die Pässe westlich des Lupkower Passes sind wieder in unserem Besitz.

Im Raume südlich von Gortize-Grylow und Neu-Landz begannen größere Kämpfe.

Die Schlacht in Westpolen, deren Front sich in der Gegend östlich Tynbart bis in den Raum östlich Krakau hinreicht, dauert an. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserer Artilleriefeuer zusammen.

Die Befehung von Przemysl brachte von ihrem letzten Ausfall 7000 gefangene Russen und 18 Maschinengewehre mit viel Munition mit heim.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:  
v. Sjöer, Generalmajor.  
Russischer Kagenjammer.

Man kann es den Russen nachfühlen, daß sie nachgerade in eine lagenjämmerliche Stimmung hineinkommen, werden doch ihre Verluste bereits auf 2½ Millionen Mann geschätzt!

Der Kriegsberichterstatte der „Neuen Freien Presse“ rechnet bei der Prüfung der Angaben der Offiziersverluste, wie sie im „Ruski Invalid“ enthalten sind, aus, daß die Russen bis 4. Dezember etwa 60 000 Offiziere verloren haben. Im Gesamtverhältnis dazu müssen die Gesamtverluste, niedrig gerechnet, 2 bis 2½ Millionen Mann betragen. Die Verhältniszahl der verwundeten Offiziere zu der Mannschaft entspricht in dieser Rechnung den Kriegen von 1866 und 1870. Man muß sich mit einer bloßen Schätzung der russischen Mannschaftsverluste begnügen, denn die russische Seeresleitung bringt nur Verlustlisten über die Offiziere.

**Neue Beschließung von Sebastopol.**

Kristiania, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Im „Intelligent Sedberne“ wird über London gemeldet: Vor Sebastopol hat der türkische Kreuzer „Midilli“ den Feuerturm bombardiert und erheblichen Schaden angerichtet. Der Kreuzer verschwand, ehe das Feuer erwidert werden konnte.

**Aus dem Kaukasus.**

Konstantinopel, 14. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen gibt die Errichtung eines türkischen Telegraphenamtes in Artwin im russischen Kaukasus bekannt, das seine Tätigkeit bereits aufgenommen hat.

Genf, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Aus Petersburg wird gemeldet: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in kürzester Zeit die wichtigste Schlacht auf der russischen Front zum Austrag kommen wird. Die Deutschen schießen neue Verstärkungen nach Osten, und es ist klar, daß noch ein anderer größerer Kraftaufwand ihrerseits in Vorbereitung ist.

Genf, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Matin“ veröffentlicht einen Privatbericht des russischen Generalstabes. Danach sei das Ziel Hindenburgs die Vorbereitung einer dritten österreichischen Offensive. Deshalb mußten die Russen im Zentrum zwischen Lowitz und Petrikau festgehalten werden, damit die Oesterreicher den linken Flügel umklammern können. Die Deutschen benutzen ihr treffliches Bahnnetz zum Heranbringen von 4 neuen Armeekorps an die Front Wieliczka-Pozajana. Eine neue russische Linie sei notwendig, aber nicht möglich. Daher erkläre sich der Stillstand der russischen Offensive.

**Belgien:**

**England und Holland.**

Essen, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Nach einer Privatmeldung der „Ab. Westf. Ztg.“ aus dem Haag sprechen verschiedene Anzeichen dafür, daß England in der nächsten Zeit sein Verlangen nach der freien Durchfahrt durch die Schelde

6. Auf die Verfügungen des Kriegsministeriums vom 16. 9. 14. 1044. 9. 14. M. A. und 20. 10. 14. 1825. 10. 14. C 1 Allgemeine Verhaltensmaßregeln für Kranke und Verwundete, sowie des Generalkommandos vom 12. 9. 14. III 25 902 Unterstützung der Bezirkskommandos durch die Zivilbehörden und 6. 10. 15. III 32 891 Kontrolle und Beurteilungen Verwundeter, weise ich ganz besonders hin. Frankfurt a. M., den 16. November 1914.

Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.  
Der Kommandierende General.  
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und genaue Beachtung mitgeteilt.  
St. Goarshausen, den 10. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.  
Berg, Geheimer Regierungsrat.

**Von den Kriegsschauplätzen.**

**Amtlicher Tagesbericht vom 11. Dezember.**

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Dez., vorm. Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.

Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts Wesentliches zu melden.

In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet:

„Südöstlich Krakau setzten wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene.“

Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer „südöstlich Krakau“ kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die amtliche Pariser Mitteilung vom 12. Dez. behauptet: „Nordwestlich Bailly eine deutsche Batterie völlig vernichtet, in Deugmonds, westlich Signells les Hattouchatel, wurde zwei deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurden von Franzosen ein Blockhaus gesprengt und wurden mehrere Gräben zerstört.“

Alle diese Meldungen sind erfunden.  
Oberste Seeresleitung.

**Frankreich:**

**Kanonendonner bei Altkirch.**

Basel, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Am gestrigen Sonntag, von 11 Uhr ab bis zum späten Nachmittag, war anhaltender Kanonendonner aus dem Elsaß hörbar. Anscheinend handelt es sich um einen neuen französischen Vorstoß in der Gegend von Altkirch.

**Zur Kälte der französischen Regierung nach Paris.**

Genf, 14. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Mit der Rückkehr der Minister nach Paris beginnt für die Pariser Behörden die Sorge, die Gebäude der Regierung, der Behörden, das Elisee, das Palais Bourbon, die Kammer und die sonstigen Gebäude vor den Angriffen der Flieger zu schützen. So mußten gestern bereits mehrere militärische Flugzeuge stundenlang Paris überfliegen, wobei die Flieger bisweilen eine Höhe von 2500 Metern erreichten und eine Kälte von 12 Grad aushalten mußten.

**3000 deutsche Landsturmpflichtige gefangen.**

WTB. (Nichtamtlich.) Basel, 15. Dez. Wie die „Baseler Nachr.“ schreiben, haben die Franzosen in Münster und Umgegend 3000 Landsturmpflichtige im Alter von 17 bis 45 Jahren nach Avignon gebracht. Ihre Lage ist nach den eingetroffenen Nachrichten recht kläglich. Viele von ihnen sind bereits schwer erkrankt.

**Mit dem ersten Wollzug durch Belgien nach Frankreich.**

Ein Beitrag zur Frage des Kälteschutzes der Truppen.  
Im Auftrag des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung (Berlin-Meißtag)  
dargestellt von Prof. Dr. Mart. Jagbender, M. d. R. u. A. (Fortsetzung.)

**6. Organisation der Wolltransporte.**

Auf Grundlage der bei den Transporten gemachten Erfahrungen ist dieser Kriegsausschuß zu der Ueberzeugung gelangt, daß seine Ziele nicht durch die Leitung einzelner Autos, auch nicht durch einzelne Eisenbahnwagen erreicht werden können, sondern nur durch umfangreiche Güterzüge, die ausschließlich der Beförderung von Wollschafen dienen und in Anbetracht der Wichtigkeit ihrer Aufgabe gleichgeordnet mit Munitions- und Proviantzügen zu befördern sind. Es müssen also die Transporte so bemerkt werden, daß die an einem bestimmten Punkte, etwa Berlin oder München, gefüllten Wagen in der Weise bis zur westlichen und östlichen Grenze Deutschlands geführt werden, daß unterwegs die von den einzelnen Territorialbelegierten des roten Kreuzes gesammelten Wagonladungen den Zügen angefügt werden. Die Eisenbahnzüge sind bis zu der letzten Etappeninspektion vor den bezüglichen Fronten zu leiten u. hier ist ihr Inhalt in Autos zu verladen, um nun den in der Front kämpfenden Truppen unmittelbar zu-

geführt zu werden. Selbstverständlich ist es unmöglich, die für diesen Abtransport erforderlichen Automobile mitzubringen, sondern es muß die Abfuhr nach Anordnung des Generalstabes auf besondere Anweisung der Etappeninspektion durch die einzelnen Truppenteile selbst an die Front und hier die Verteilung unter Aufsicht der einzelnen Kompagniechefs erfolgen. Die Beaufsichtigung der Verteilung durch die Kompagniechefs muß ganz besonders betont werden. Nur auf diese Weise ist es möglich, daß alle Truppenteile und alle Mannschaften in richtiger Weise versorgt werden, daß keine Kompagnie und kein Mann vergessen wird und keiner doppelt erhält.

Was ist nun als Kälteschutz zu beschaffen und wie ist es zu beschaffen? Vor allem sind dringend notwendig Strümpfe, unter der Uniform getragen zu werden, um warm zu halten. Deshalb sehe man allgemein die Kleiderchränke nach, ob sich dort nicht überzählige gebrauchte Westen, Sweaters, Wolljacken und Wollhemden finden. Nicht allein bei den Mitgliedern der Alpenvereine, der Ruder- und Sportvereine, sondern fast in allen Häusern finden sich solche Gegenstände, die leicht entbehrt werden können, den Truppen aber ganz außerordentlichen Nutzen zu spenden geeignet sind. Diejenigen Westen, die an sich zu dünn sind vor der Ablieferung mit irgendeinem warmhaltenden Stoff zu füttern und mit eben solchen Ärmeln zu versehen. Sehr verdienstvoll ist es, wenn jeder in seinem Bekanntenkreise für die Ablieferung dieser, dem einzelnen oft wertlosen Gegenstände wirbt, und wenn fleißige Frauenhände

sie gebrauchsfertig herrichten. Viel wirksamer und erfolgreicher als das Erlassen von Aufrufen ist das Sammeln von Haus zu Haus, veranstaltet durch Vereine, Korporationen und Gemeindeverwaltungen. Nach Erfahrungen in den Rheinlanden kann dieses Verfahren des Sammelns von Haus zu Haus gar nicht genug empfohlen werden. Als Gegenstände, die weiter in Betracht kommen, aber besonderer Aufertigung bedürfen, sind zu nennen: Pulswärmer und Handschuhe, Leibbinden, Unterhosen, Unterjacken, Kopfschützer und Decken. Besonders zu betonen ist, daß mit Rücksicht auf die Knappheit der Wollbestände aus Strichwolle nur allein Strümpfe, alle anderen Dinge aber aus Webwolle, gegebenenfalls auch aus Kellen, wie Halen, Kaninchen-, Kagenfellen, herzustellen sind. Ferner wird die Preisverwaltung Anordnungen zu treffen haben, daß von den Soldaten keinerlei Wollschafen, auch Uniformstücke, zum Tragen unbrauchbaren Sachen, auch Uniformstücke, sind bei den Truppenteilen zu sammeln und in den Säcken, in denen die neuen Sachen an die Front gebracht sind, nach Deutschland zurückzubefördern. Hieran ist durch Zettel bei Ablieferung der neuen Sachen hinzuweisen. In besonders für die Umarbeitung alter Stoffe eingerichteten Fabriken lassen sich aus diesen die verschiedensten Gebrauchsgegenstände für Kälteschutz herstellen, und besonders können die alten Strümpfe, mit neuen Füßen versehen, ihren Zweck wieder voll u. b. ganz erfüllen.

(Schluß folgt.)



### Ein Ausspruch des Admirals Grafen Spee.

Berlin, 13. Dezbr. (Str. Bl.) Graf Hoensbroech teilt der „D. Tzgtg.“ ein bezeichnendes Wort des bei den Falklandsinseln mit seinem Schiff untergegangenen Vizeadmirals Grafen Spee mit. Als Graf Spee vor zwei Jahren die Heimat zur Auslandsreise verließ,



Vizeadmiral Graf von Spee

wurde er von Verwandten gefragt, was er tun würde, wenn inzwischen ein Krieg ausbrechen sollte. Er sagte:

„Dann hoffe ich, mich mit vielen Engländern auf dem Meeresboden wiederzufinden!“

Graf Spees Hoffnung ist Erfüllung geworden. Er hat auf dem Meeresboden viele Engländer gefunden, die sein Geschwader hinabsandt hatte. Sein stolzes Wort aber wird in der deutschen Kriegsmarine fortleben, denn es gibt dem Geiste Ausdruck, der in allen Flottenleuten lebt.

### Deutschlands gewaltiges Dreadnought-Geschwader.

Rom, 13. Dez. (Tel. Str. Bl.) Die „Tribuna“ schreibt: Die Vernichtung des deutschen Kreuzergeschwaders konnte niemand überraschen. Sie wurde von Fachleuten schon seit Beginn der Feindseligkeiten als natürliches Faktum erwartet. Damit ist die Seemacht Deutschlands als ultima ratio der großen Seeschlacht gegen England in keiner Weise erschüttert. Deutschlands gewaltiges Dreadnoughtgeschwader ist unberührt und in jedem Augenblick aktionsbereit, sobald Deutschland die Blockade sprengen und sich auf die englische Flotte stürzen will.

### Das Erscheinen der „Staatsbürger-Zeitung“ untersagt.

Durch eine besondere Ausgabe macht die schon totgesagte „Staatsbürger-Zeitung“ bekannt, daß ihr am Freitag vom Oberkommando in den Marken das folgende Schreiben zugegangen ist:

„Die Nr. 174 vom 6. d. M. beweist, daß die „Staatsbürger-Zeitung“ die Bekämpfung bestimmter Kreise deutscher Staatsangehöriger auch während des Krieges fortzusetzen gewillt ist. Es ist Ihnen schon unter dem 21. August d. Js. eröffnet worden, daß eine solche Haltung mit den während des Krieges zu beachtenden politischen Notwendigkeiten unvereinbar ist. Ferner versteht die Nr. 174 in den Artikeln „Was werden wir fordern?“ und „Was wird mit Luxemburg?“ gegen den der Presse mehrfach vorgeschriebenen Grundsatze, daß alle Erörterungen über etwaige spätere Gebietserwerbungen aus politischen Gründen zu unterlassen sind.“

Unter diesen Umständen wird hiermit das Erscheinen der „Staatsbürger-Zeitung“ für die Dauer des Krieges untersagt.“

### Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 15. Dezember.

!!! Landsturmpflichtige. Wir machen auf die behördlichen Bekanntmachungen hinsichtlich des Landsturm-aufgebots in dieser Ausgabe besonders aufmerksam.

(!!) Steuerpflichtige! Wir weisen eigens auf die behördlichen Bekanntmachungen rücksichtlich der Steuer-Veranlagung in vorliegender Ausgabe hin.

!! Feldpostschreibstube. Um dem mit den Verbindungsbedingungen der Feldpostsendungen weniger vertrauten Publikum zur Hand zu gehen, wird künftig auch hier jeden Mittwoch in der Zeit von 2½—4½ Uhr nachmittags im hiesigen Rathausaale ein Postbeamter usw. anwesend sein. Verpackungsmaterial muß mitgebracht werden.

!! Theater. Die Aufführung der „Grille“ am letzten Sonntag, die als wohlgelungen zu bezeichnen ist, werden wir morgen an dieser Stelle besprechen.

Der erste Kriegabschnitt ist nun vorbei und eine kleine Uebersicht der Ereignisse recht wohl am Platze. — Natürlich ist hier die Rede vom unblutigen Kartoffelkriege und nicht von dem großen Ringen da draußen. — Man darf behaupten, daß in unserem Städtchen in der scharfen Krombeereneschlacht ein Sieg der ganzen Linie erfochten wurde. Dem Generalfouragiermeister, Herrn Schuhmachermeister Krebs, der sich in hingebender Weise sowohl beim Einkauf wie beim Verteilen an die Verbraucher um die gute Sache verdient machte, gebührt besondere Anerkennung. Ist der Bedarf an Kartoffeln in unserer Stadt auch ziemlich groß, so werden doch in unserer Gemarkung entsprechend viel Erdäpfel gezogen. Täglich langen Fuhrern vom Lande mit 20—30 Zentnern an. Dazu treffen fast allwöchentlich eine oder zwei Waggonladungen ein. Der Preis von 3,50 M für den Zentner ist den Preisen der Umgebung gegenüber auch nicht übertrieben hoch. Die Güte der Ware ist natürlich verschieden, im allgemeinen aber zufriedenstellend. Im übrigen denke man an unsere Tapferen in Rußland: „Besser de Krumbiere, als de Ziehe erfrore!“

Niederlahnstein, den 15. Dezember.

(:) Jugendwehr. Am vergangenen Sonntage fand eine größere Gefechts- und Marschübung unserer Jugendwehrtroopie unter Führung des Herrn Gerichtsvollziehers Giese statt. Punkt 2 Uhr nachmittags rückte die Kompanie unter Mitwirkung eines Trommler- und Pfeiferkorps in der Richtung Ems ab. Die Aufgabe war, die vom Feinde besetzten Dörfer Fachbach und Nievern zu erobern. Umweit Miellen setzte eine Abteilung über und marschierte auf der linken Lahnseite gegen Nievern vor. Bald hatten auch schon weit vorgedrungene Patrouillen die Stellungen des Feindes erkundet. Die Führer ordneten sofort ihre Abteilungen und nun ging es zum Angriff vor. Die feindlichen Kräfte auf der rechten Lahnseite zogen sich bereits nach kurzem Gefecht zurück, während auf dem linken Ufer das Gefecht sehr hartnäckig geführt wurde; der guten Führung war es zu verdanken, daß schließlich der Feind doch unterlag. Durch Trommelwirbel wurde der sehr interessanten Übung ein Ende gemacht und der Rückmarsch gegen 6 Uhr angetreten. Diese Übung ließ deutlich erkennen, daß die jungen Vaterlandsverteidiger bezüglich soldatischer Zucht und hinsichtlich des MeldungsweSENS nicht mehr viel zu wünschen übrig lassen. Soffentlich wird das ein Ansporn sein, für diejenigen, die noch nicht der Kompanie angehören, ihr schnelligst beizutreten.

Braubach, den 15. Dezember.

(:) Jugendkompanie. Die hiesige Jugendkompanie, welche sich aus den Jungmannschaften von hier, sowie denen aus Osterpai und Filsen zusammensetzt, übte am vergangenen Sonntag im Kompanie-Verbande auf dem Übungsplatz in Osterpai. Man konnte da mit Vergnügen wahrnehmen, daß sämtliche Jungmannschaften unter ihren Führern schon recht gute Fortschritte gemacht hatten. Das zeigten die verschiedensten Übungen, welche in der Kompanie vorgenommen wurden. Etwa 1 Stunde dauerte das Exerzieren, dann fand noch, unter Trommelschlag, ein mehrmaliger Vorbeimarsch statt in Zugkolonnen sowie in Kompaniefront. Die Übung hatte ein sehr zahlreiches Publikum herbeigelockt, das mit gespanntester Aufmerksamkeit allen Ausführungen folgte. Am nächsten Sonntag wird voraussichtlich das Kompanie-Exerzieren in Braubach stattfinden und im Anschlusse daran eine Felddienübung. Um noch größeres Interesse an den militärischen Übungen zu erwecken und um diese auch noch vielseitiger zu gestalten, haben sich die Herren Weinand von hier und Helbach von Osterpai freundschaftlich bereit erklärt, ein vollständiges Trommler- und Pfeiferkorps für die Kompanie auszubilden.

(S) Verhaftet. Der hier schon durch sein feindliches Benehmen verdächtige Feinergott am Rheinwerft lagernde belgische Schiffer wurde neuerdings wegen ähnlichen Verhaltens im Hafen Oberlahnstein verhaftet und mit mehreren Personen nach dem Festungsgefängnis Ehrenbreitstein abgeführt.

(:) Bescherung. Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet für die hiesigen verwundeten Krieger am 23. Dezember im „Rheinberg“ eine Weihnachtsbescherung, zu deren Unterstützung die Bürgerchaft eine erprießliche Tätigkeit entfaltet.

(S) Eine Revision der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule findet Morgen abend 6,30 Uhr durch Herrn Schulinsektor Kern aus Wiesbaden statt.

u Oberbachheim, 15. Dez. Heinrich Kammersbach von hier, vom 80. Res.-Reg., 4. Komp., augenblicklich verwundet in Frankfurt, erhielt das Eiserne Kreuz.

### Letzte Meldungen.

3 Munitionsschiffe für Serbien in die Luft geflogen. Wien, 14. Dez. (Tel. Str. Bl.) Der Driester „Piccolo“ berichtet, daß drei Schiffe mit Munition für Serbien bei Aufsicht auf Minen gerieten und sanken. Die gesamten Befragungen ertranen.

### Einbruch der Albanesen in Serbien?

Athen, 14. Dez. „Neon Asty“ meldet aus Koripa: 25 000 Albanesen sind über Dibra nach Serbien eingedrungen.

### Bekanntmachungen.

Sämtliche Angehörige des Landsturms II. Aufgebots, die aus dem 1. Aufgebot übergetreten sind, haben sich in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. d. Mts. im Rathause Zimmer Nr. 5 zur Landsturmrolle anzumelden. Oberlahnstein, 15. Dez. 1914. Der Bürgermeister.

nach Antwerpen dringend wiederholen wird. Die gewaltsame Erkundung vor Oende und Zeebrügge hätte die Unmöglichkeit einer dortigen Landung ergeben. Der neue englische Kriegsplan fasse die Bedrohung der deutschen Stellung von Antwerpen aus ins Auge, das deshalb zurückerobert werden müßte. Ob die Haltung der Vereinigten Staaten, die den ersten englischen Versuch einer Verletzung der holländischen Neutralität während der Belagerung im Entstehen verhinderten, sich inzwischen geändert hat, ist unbekannt. Das Schicksal der holländischen Kolonien spielt dabei die ausschlaggebende Rolle. Jedenfalls sei Holland entschlossen, ein etwaiges französisch-englisches Ultimatum abzulehnen und seine Besitzrechte mit aller Kraft zu wahren.

### Deutsche Tätigkeit im Ueberschwemmungsgebiet.

London, 13. Dez. (Tel. Str. Bl.) Nach einer Meldung der „Daily Chronicle“ kommt die Offensive der Deutschen im Ueberschwemmungsgebiet an keinem Tag zur Ruhe. Steigend erinnern sie neue Listen. So haben die Deutschen z. B. auf folgende Weise auf schottische Regimenter einen Ueberfall versucht: Sie bauten eine Anzahl kleine schmale Flüße, die dicht mit Laubwerk bedeckt waren, hinter denen immer drei Mann sich verborgen hielten. Die Flüße gleichen entwurzelten Bäumen oder Sträuchern, die im Ueberschwemmungsgebiet zahllos umhertreiben. Daher wurden sie von den englischen Posten nicht beachtet. Auf diese Weise nahen sich die Deutschen, sich langsam von der Strömung treiben lassend, den englischen Stellungen. Dann eröffneten sie ein furchtbares Schnellfeuer auf diese unter dröhnenden Hurraufen. Die im englischen Lager entstandene Verwirrung wurde von den Deutschen benutzt. Drei riesige Motorboote, gepanzert und mit Schnellfeuergeschützen versehen, fuhren in rasender Fahrt heran und eröffneten ein wütendes Feuer auf die Schotten, die sich schnell zurückziehen mußten. Ein anderes Mal gelang es den deutschen Truppen, nach dreimaligen vergeblichen Versuchen, in der Nacht zum 8. Dezember bei Peroise einen Uebergang über den Yserkanal gegen die belgischen Truppen zu erzwingen.

### Anderere Mächte:

#### Ein politisches Duell.

Rom, 14. Dez. (Tel. Str. Bl.) Der zurzeit in Konstantinopel weilende Korrespondent des „Journal d'Italia“, Nenda, der wegen seiner entschiedenen deutschfreundlichen Haltung von der nationalistischen Presse verhöhnt und geschmäht wurde, hat den nationalistischen Dichter Tomacelli zum Duell gefordert. Tomacelli erhielt einen Florettstoß in die Achsel.

# Meine Spielwaren-Ausstellung

enthält die denkbar schönste Auswahl aller Neuheiten der Kriegszeit entsprechend

**Christian Gottwald, Hochstraße 37, Oberlahnstein.**

Telephon Nr. 58.

Wohnungsausstattungs-geschäft,  
Lager in Haushaltsartikeln.

Telephon Nr. 58.

**Leder-, Galanterie- und Spielwaren.**

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle Taschenuhren in Stahl, Silber u. Gold, Zimmeruhren, Küchenuhren, Wecker, Nähmaschinen. Beste Fabrikate in allen Preislagen.

- Billige Kriegsuhren
- Uhrketten
- Uhrarmbänder
- Taschenlampen
- Ersatzbatterien
- Ferngläser
- Kneifer und Brillen.



Alle Schmuckwaren  
in neuen Formen und bester  
Qualität.

- Trauringe
- Silberwaren
- Bestecke
- Fassungen  
für Fotografien
- Barometer
- Thermometer.

**C. Quernndt**  
Niederlahnstein.

## Weihnachtsbitte!

Für die Armen unserer Gemeinde bitte ich um Weihnachtsgaben an Geld oder Kleidungsstücken. Wohl werden in diesem Jahre große Anforderungen an uns gestellt, aber wir wollen doch auch die Bedürftigen in unserer Mitte nicht vergessen!

Oberlahnstein, den 9. Dezember 1914.  
Mendke, Pfarrer.

## Weihnachtsfreude für die Kleinen!

Die dem Kinderhort zugeordneten Weihnachtsgaben wolle man bis **Mittwoch, den 16. Dezember**, bei Fräulein Lindpaintner, Lahneckstraße Nr. 5, abgeben.  
Der Vorstand des Kinderhortes.

Alle  
**Fischmarinaden**  
sind wieder frisch eingetroffen im  
**Lebensmittelhaus**  
**Joh. Keller.**

**Feldgrau**  
färbt auch Nodelmilchen,  
Handschuhe, Sweater  
die  
**Färberei Bayer**  
Oberlahnstein,  
Kirchstr. 4

## Für Feldpostsendungen

empfehle in fertiger 1/2-Pfund-Packung:

**Cognac, Tee mit Rum,  
Cacao, Kaffee mit Zucker,**

ferner:

**Tabak, Zigarren, Zigaretten, Blockwurst,  
Cervelatwurst, Braunschweiger Schmierwurst,  
Biscuit, Chocolate,**  
besonders empfehlenswert

**Fusswärmer als Paketumhüllung.**  
**Wilh. Froemberg.**

## Zum Backen empfehle:

- Ia. Allerfeinstes Backmehl Pfd. 27 Pfg. und 10 Pfd. 2.65 Mk.
- Feinstes Backmehl Pfd 25 Pfg., 10 Pfd. 2.38
- Backmehl Pfd. 23 Pfg., 10 Pfd. 2.18 Mk.
- Stampsucker Pfd 26 Pfg., 10 Pfd 2.48 Mk.
- Gelber und weißer Farinzucker
- Garantiert reines Schweineschmalz
- Cocosfett
- Landbutter Ersatz per Pfd. 90 Pfg. und 1.00 Mk.
- Mandeln per Pfd 1.68 Mk.
- Hafelnußkern per Pfd 1.38 Mk.
- Cocosmehl per Pfd. 88 Pfg.
- Citronat und Orangeat per Pfd. 88 Pfg.
- Ammonium, Pottasche, Obladen, Badwachs, Rosenwasser und sämtliche Backzutaten.
- Cacao u. Chocolate in größter Auswahl billigst.

**Johann Strieder** Hochstraße 20.

## Bekanntmachung.

Empfehle:

- Rindfleisch 55 und 60 Pfg.
- Rindfleisch 65 „ 70 Pfg.
- Kalbfleisch 65 „ 70 Pfg.
- Sammelfleisch 80 Pfg.
- Ausgelassenes Fett 55 Pfg.

**Rudolf Süßmann**  
Coblenz, Balduinstr. 18  
Mehlgerei und Wirtschaft.

**Johann Keller.**

Für die Quatembertage  
empfehle:

**Sft. Rahmkäse**

(Ersatz für Cerveais)

Prinz Camembert

Edelweiß

Sft. Edamer Käse

„ Holländer „

„ vollf. Gouda Käse

„ Romadour-Käse

„ Tilsiter

„ Emmenthaler „

„ Mainzer „

„ Frühstückskäse.

Alles nur frische beste Ware.

Lebensmittelhaus  
**Joh. Keller.**

**Johann Keller.**

**Kanarienvogel**

(gute Sänger) u. Dachtweibchen  
billig zu verkaufen.  
Burgstraße 51.

**Neue Dauer-  
Maronen**

Hafelnüsse u. Wallnüsse

sind wieder frisch eingetroffen.

Lebensmittelhaus  
**Joh. Keller.**

**Oelpapier**

auf Gewebe. Starker  
wasserdichter Packstoff für  
Feldpostpakete,  
Meter 22 Pfg.  
empfehle

**Buchdruckerei**  
**Franz Schickel.**

## Nähmaschinen aller Systeme

von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung  
zum Vor- und Rückwärtsnähen  
mit Nadelnager  
zum Nähen, Sticken und Stopfen.  
: 5 Jahre Garantie. :  
: Sämtliche Ersatzteile. :  
Nadeln, Oel, Spulen usw. für alle  
Maschinen sowie  
Waschmaschinen aller Systeme  
Mangel- und Wringmaschinen  
in stets großer Auswahl  
zu billigsten Preisen empfiehlt

**Fr. Ernst Theis**

Oberlahnstein  
Frühmesserstraße 15.

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen  
wird von einer Kunstschleberin gratis erteilt.  
Eigene Reparaturwerkstätte für sämtliche Nähmaschinen.  
— Telefon 126. —

## Musikalische Edelsteine

Band 5 (Jahrgang 1914-15)

enthält die besten Schlager aus den beliebtesten  
**Opern und Operetten** von Wagner, Flotow,  
Arensberger, Gilbert,  
Kollo, Lehár, Gipsler, Offenbach.

Salon- und Tanz-Musik von Petras, Eisen-  
berg, Wilm, Ko-  
schat, Spindler, Blon und anderen.

endlich berühmte **ernste und heitere Lieder**  
von Petrie-Martell (Seemanns-Lied), Koschat (Verlassen  
bin ich), Mihalcz (Türkische Scharwache), Freiser (Grüß  
mir das blonde Kind am Rhein), Franz (Widmung) usw.

im Ganzen 47 Schlager allerersten  
Ranges in prachtvollem Einband, nur M. 4.—  
Lieferung portofrei durch

**Anton J. Benjamin,** Königl. schwedischer  
Hofmusikalienhändler,  
Hamburg, Alterwall 44.

## Weihnachtsbitte.

Unfähig Schweres

erbildeten unsere Krüppelanstalten mit ihren 600 Pfleg-  
lingen durch Russeneinfälle. Beim ersten Einfall erschossen  
sie grundlos 3 alte Krüppel. Dann 18 Tage voll Schrecken  
in Gewalt der Russen, die Anstalten völlig ausgeplündert,  
die Krüppelheumen mit voller Ernte niedergebrannt.  
Beim 2. Einfall, als Russen in Nähe, angstvolle Flucht  
aller Krüppel. 6 Tage in Eisenbahnwagen unterwegs.  
Nirgends Platz. Daher Rückkehr trotz Geschüßdonner.  
Krüppelanstalten dienen Vaterland opferfreudig durch  
Reservelazarett mit 250 Betten, Verpflegung durchzu-  
hender Truppen und Beherbergung für Tausende von Flücht-  
lingen. Wer lindert unsere Kriegsnot und tröstet durch  
Weihnachtsgaben unsere elenden, erschreckten Krüppel?  
Jede Gabe — (entweder direkt oder durch Kaiserl. Post-  
scheckamt Danzig Konto 2423) — wird durch Bericht  
hergütlich bedankt.

Angerburg Ostr., Krüppelanstalten.

Braun,  
Superintendent.



**Restecke**

Ersatz für echtes Silber  
Garantie für die  
Silber-Auflage

Verkaufsstelle:

**C. Quernndt**  
Niederlahnstein

**Kranke!**

von Scheld,  
homöop. Heilkundiger  
wohnt Arenberg

Stroßenbahnhaltestelle

Arenberger Höhe

Behandlung aller Leiden,

auch Weiden.

Sprechstunden 9-5,

Sonntags 9-12 Uhr.

Dienstags keine Sprech-

stunden. Für Kranke, wovon

der Ernährer im Felde steht,

kostenlose Behandlung

Ein

braves Stundenmädchen

zum 1. Januar gesucht.

Frau Steinhage, H.-Lahnstein.

**Erfolg**

stellt sich auf jed. durch  
unsere Vermittlung auf-  
gegebene Inserat ein.  
Haasenstain & Vogler  
A.-G., Frankfurt a. M.  
Schillerplatz 2, Tel. 1.468,  
Eing. Gr. Eschenheimerstr. 1

